Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 128. Dienstag, den 5. Juni 1894.

Deutsches Reich.

Ueber das Befinden des Kaisers veröffentlicht der neueste Reichsanzeiger folgendes Bulletin: „Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist gut, der Verlauf der Wundheilung läßt nichts zu wünschen übrig. Se. Majestät nahmen heute den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen und wollte über Mittag einen Spaziergang im Park machen. Neues Palais, den 2. Juni, 10 Uhr 33 Minuten Vormittags. von Bergmann Leuthold.“ — Der Kaiser hat den operativen Eingriff sehr gut überstanden. Die an sich unbedeutende Operation dauerte nur wenige Minuten, und es gelang Professor v. Bergmann, die etwa kirschengroße Balgeschwulst ohne nennenswerthe Blutung zu entfernen. Darauf wurde die Wunde genäht und ein leichter Verband angelegt, der den hohen Patienten beim Speisen nicht behindert. Wundfieber stellte sich nicht ein, und der Kaiser blieb bei gutem Appetit. Unter der aseptischen Behandlungsmethode wird die kleine Operationswunde voraussichtlich in wenigen Tagen geheilt sein. Bis dahin wird sich der Kaiser einige Schonung auferlegen. Die Entstehung der Balggeschwulst reicht nur wenige Monate zurück; sie verursachte keinerlei Beschwerden und nur eine geringfügige Anschwellung der linken Wange, die nur bei genauerem Zusehen überhaupt bemerkbar war. Da indessen diese durchaus gutartigen Geschwülste erfahrungsmäßig die Tendenz haben, sich im Laufe der Zeit zu vergrößern, und dann wohl entstellend wirken können, entschloß sich der Kaiser frühzeitig zu dieser kleinen Operation.

Die Agrarkonferenz in Berlin ist am Sonnabend geschlossen worden. Landwirthschaftsminister v. Heyden bemerkte, wenn auch keine Ergebnisse, die unmittelbar gesetzgeberisch zu verwerthen seien, erzielt wären, so sei doch das zu bearbeitende Feld wesentlich geklärt, und Raum für die schon in Angriff genommene weitere Bearbeitung der schwerwiegenden Fragen geschaffen. Je nach deren Fortschritten behalte er sich die Einberufung einzelner sachkundiger Mitglieder vor. In einem späteren Stadium sei auch die Wiedereinberufung der Konferenz in Aussicht genommen. Auf Grund der stenographischen Protokolle werden die Verhandlungen demnächst im Druck erscheinen.

Die Reichstagsstichwahl in Plauen i. V. am Freitag hat zur Wahl des Sozialdemokraten Gerisch geführt. Derselbe erhielt 12852 Stimmen, während der Kartellkandidat Uebel es nur auf 10874 brachte. Der Wahlkreis gehörte bisher den Konservativen, in der letzten Legislaturperiode dem Amtshauptmann v. Polenz, dessen Wahl bekanntlich wegen Ungesetzlichkeiten kassirt wurde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zählt nunmehr bereits 45 Mitglieder.

Zum Berliner Brauereikrieg. In Berlin haben die Sozialdemokraten in Angelegenheit des Böttcherausstandes und des Verrufs gegen die Brauereien am Freitag 13 Volksversammlungen veranstaltet. Nach dem Zeugniß des „Vorwärts“ waren alle Versammlungen gut besucht und ihr Verlauf habe die Zuversicht befestigt, daß die Arbeiter in dem Kampfe gegen die Brauereien siegen würden. Da von anderer Seite verlautet, daß der Brauereiverein keinesfalls nachgeben wolle, so ist das Ende des Kampfes vorläufig noch nicht abzusehen.

Der neue Zeitungstarif. Das preußische Staatsministerium hat, nach der „Köln. Ztg.“, die Grundzüge des Entwurfs genehmigt, den die Reichspostverwaltung zur demnächstigen Einführung eines neuen Tarifs für die Beförderung der Zeitungen durch die Post ausgearbeitet hat, insbesondere hat es die von der Reichspostverwaltung verfochtenen Grundsätze gebilligt, daß der Tarif keinerlei Rücksicht auf die politische Haltung der einzelnen Zeitungen zu nehmen, und daß er im Gegensatz zum jetzigen Tarif die Gebühren der Post für die Zeitungsbeförderungen in ein gerechteres Verhältniß zu den Leistungen der Post zu bringen habe. In einzelnen Nebenpunkten hat aber das Staatsministerium Aenderungen des Entwurfs gewünscht, die jetzt im Reichspostamt ausgearbeitet werden müssen. Da es sich um die überaus mannigfaltigen Verhältnisse von etwa 6000 deutschen Zeitungen handelt, die eingehendste Berücksichtigung verlangen, so dürfte diese Ausarbeitung wohl noch längere Zeit beanspruchen.

Die Vorbereitungen für das Erscheinen der vom Bunde der Landwirthe demnächst herauszugebenden täglichen Zeitung sind, schreibt die „Kreuzztg.“, „soweit gediehen, daß das Unternehmen zu dem in Aussicht genommenen Termin sicher wird ins Leben treten können. Inwieweit aber die von einzelnen Blättern gemachte Mittheilung, daß der Herausgeber der „Zukunft“ M. Harden alias Wittkowsky die Redaktion oder mindestens die geistige Leitung des neuen Blattes übernehmen solle, auf Wahrheit beruht, haben wir bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht. Wenngleich ein Dementi bisher nicht erfolgt ist, können wir nicht glauben, daß der Vorstand des Bundes der Landwirthe eine solche Maßnahme gutheißen könne. Wir wenigstens würden einen in hohem Grade bedenklichen politischen Fehler darin erblicken, wenn der Bund der Landwirthe fernerhin gleichsam unter dem Banner der „Zukunft“ und ihres Herausgebers den Kampf führen wollte, an dem wir bisher mit voller Kraft und Herzen theilgenommen haben, an dem wir uns aber unter der angedeuteten Voraussetzung nicht betheiligen könnten.“

Zum Kolonialvertrag zwischen England und Belgien. Laut „Independence“ erklärte der belgische Gesandte in Berlin dem deutschen Auswärtigen Amte, daß die Kongoregierung die deutsche Kongostaatliche Grenze in ihrer ganzen Ausdehnung unverändert verbürgt. Damit wäre der Streit in der Hauptsache also beigelegt.

Konvertirung der preußischen Konsols. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu den Gerüchten über die angeblich geplante Konversion der 4 proz. preußischen Konsols: „Die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, es seien neuerdings Konversionen preußischer Rententitel beabsichtigt, finden in verschiedenen Zeitungen lebhafte Besprechung. Man eilt mit diesen Raisonnements den Ereignissen zum Mindesten weit voraus, denn wir können versichern, daß die Regierung der Frage einer neuen Konvertirung bisher überhaupt nicht nahegetreten ist.“ — Es ist zu bedauern, daß nicht der Finanzminister eine bündige amtliche Erklärung abgiebt, sondern daß man sich mit vorstehender Auslassung in der „N. A. Z.“ begnügt, die anscheinend zwar auf das preußische Finanzministerium zurückzuführen ist und demnach zutreffend sein wird, die aber durch die Fassung, wonach „diese Raisonnements den Ereignissen zum Mindesten weit voraus eilen,“ den Verdacht bestehen lassen, daß die Regierung dem Plan einer Konversion an sich nicht abgeneigt ist.

Von unserer Marine. Das Panzerschiff „Heimdal“ hat seine Probefahrten unterbrechen und außer Dienst gestellt werden müssen, da die Schiffskessel des Neubaues nicht den an sie gestellten Anforderungen entsprachen. Die Kessel sind von der kaiserl. Werft in Danzig hergestellt worden. Die sonstige Maschinenanlage des Schiffs hat sich bis jetzt als tadellos arbeitend erwiesen. Die Verbesserungen der Kessel werden wohl einige Monate in Anspruch nehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien und Pest hat man geraume Zeit versucht, zu bemänteln, daß zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem ungarischen Premierminister Weckerle ein prinzipieller Gegensatz über die Frage des Civilehegesetzes bestand. Nun wo dieser Zwist doch offenkundig geworden ist und das ungarische Ministerium zurückgetreten ist, soll die Wirkung des Kabinetswechsels abgeschwächt werden. Es heißt, der neue Ministerpräsident Graf Khuen-Federvary werde in die Fußtapfen seines Vorgängers Weckerle treten und dem Civilehegesetz doch zum Siege zu verhelfen suchen. Das ist wieder eine Bemäntelung, um die liberale Mehrheit des ungarischen Abgeordnetenhauses nicht von vornherein gegen das neue Ministerium einzunehmen. Thatsächlich liegen die Dinge so: Kaiser Franz Joseph hat die Forderung des bisherigen Premierministers nach einer Vermehrung der Mitglieder des ungarischen Oberhauses abgelehnt, und darin lag die alleinige Gewißheit, daß bei einer zweiten Berathung das Gesetz durchging. Nun nach dem Kabinetswechsel hat das Oberhaus gar keinen Anlaß, dem Grafen Khuen zu bewilligen, was sie Weckerle verweigerte, das Gesetz wird wieder abgelehnt werden, und es wird wieder eine Krisis kommen. Der Kaiser ist einfach prinzipieller Gegner der Civilehe, überläßt aber dem ungarischen Ministerium die Durchsetzung. Und da diese nicht erreicht werden kann, lehnt der Kaiser Zwangsmaßnahmen ab, das Ministerium geht. Dem scheidenden Ministerpräsidenten Weckerle sind in der ungarischen Hauptstadt große Demonstrationen dargebracht, er erklärte, er werde für die Prinzipien seiner Partei weiter kämpfen. Die Bewegung ist noch immer sehr groß. Der Kaiser bleibt in Pest, bis das neue Ministerium definitiv ernannt worden ist, und reist späterhin mit seiner Gemahlin, der Kaiserin Elisabeth, nach Südtyrol. — In den Straßen Prags hat es wieder einmal einen czechischen Tumult gegeben. Zwei Polizisten ertappten einen Burschen bei dem Versuch, eine schwarzgelbe doppelsprachige Straßentafel zu beschmutzen, und verhafteteten ihn. Eine große Menschenmenge, die sich sofort ansammelte, warf Steine, Flaschen und Gläser nach den Polizisten und befreite die Arrestanten. Erst als die Polizisten Verstärkung erhielten, gelang es ihnen, die Tumultuanten zu zerstreuen.

Italien.

Das Ministerium Crispi war in größter Gefahr, am Sonnabend in der Kammer, wo die prinzipielle Abstimmung über die neue Steuerreform stattfinden sollte, ein Mißtrauensvotum zu erhalten. Er hat den Schlag in zwölfter Stunde zu parieren versucht und zunächst die Vertagung der parlamentarischen Debatten bis zum 30. Juni verlangt. Der Premierminister ist der Ansicht, daß, bevor über die Finanzvorlagen bindende Entschließungen getroffen werden, zunächst die Frage hinsichtlich einer Vereinfachung der gesammten Staatsverwaltung klar gestellt werden müsse. Da durch diese Reform wesentliche Ersparnisse erzielt werden sollen, läßt sich der innere Zusammenhang zwischen den einzelnen Vorlagen nicht in Abrede stellen. Hauptgrund der Forderung ist aber die Hinausschiebung der entscheidenden Abstimmung. In der Zeit bis zum 30. Juni soll eine Kommission eine Reform der Verwaltung erörtern und sodann der Deputirtenkammer entsprechende Vorschläge machen. Die Regierungs-Opposition in der Deputirtenkammer veranstaltete einen gewaltigen Lärm, da man den Grund der Forderung wohl durchschaute, die Mehrheit des Hauses beschloß aber, am Montag über den Antrag des Premierministers abzustimmen. Derselbe wird dann wohl angenommen werden, doch bleiben die Chancen der Steuerreform höchst unsicher.

Großbritannien.

Zu den Protesten, welche von Deutschland und Frankreich gegen das neue Kolonialabkommen zwischen England und dem Kongostaat erhoben wurden, hat die englische Regierung offiziell keine Stellung genommen, weil die einzelnen sich formell an die Regierung des Kongostaates in Brüssel richten. In London ist man indessen einer Ansicht mit dem Kongostaat darüber, daß die Ansprüche Frankreichs, die das ganze Uebereinkommen über den Haufen werfen, nicht zu berücksichtigen sind; dem deutschen Reiche entgegenzukommen hat sich der Kongostaat schon bereit erklärt. Um die Angelegenheit wird sicher noch mancher Tropfen Tinte verschrieben werden, denn das Pariser Ministerium wird mit vollster Energie sich auf diese Vereinbarung werfen, um durch diese auswärtige Aktion sich bei der Deputirtenkammer einen Stein ins Brett für innere Streitfragen zu schaffen. Praktisch wird allerdings kaum viel zu erreichen sein.

Rußland.

Die Aeußerungen der russischen Journale über den Rücktritt des Premierministers Stambulow sind fortgesetzt ziemlich mannigfaltig, stimmen aber darin überein, Rußland werde trotzdem den Koburger niemals anerkennen. Als sehr bemerkenswerth ist der wiederholte Hinweis des dem Hofe nahestehenden „Graschdanin“ zu bezeichnen, daß bei dieser ausschließlich inneren Angelegenheit Bulgariens kein Grund zur Einmischung irgend einer europäischen Macht vorliege. Selbst wenn der Koburger abdanken sollte, er kann auch abgedankt werden — würde keine Einmischung der Mächte ohne besonderen Grund vor sich gehen. Einen Beweis für den festen Entschluß der Großmächte, sich durch derartige Vorgänge nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, liefere das jetzige Verhalten Serbien gegenüber.

Vom gefangenen König Mataafa.

Von Ernst Borchard.

(Nachdruck verboten.)

Seit einigen Jahren kehrt der Name Mataafa's regelmäßig in den deutschen Zeitungen wieder; sobald auf dem Samoanischen Inselreiche Unruhen entstehen — und das geschieht ziemlich häufig — gedenkt man auch des abgesetzten Südsee-Herrschers, der seinen Platz dem Malietoa einräumen mußte. Die Unbeliebtheit des letzteren und die noch vielfach vorhandene Liebe zu dem ersteren bilden einen der hauptsächlichsten Gründe der steten revolutionären Bewegungen auf Samoa. Unter diesen Umständen dürfte eine Erinnerung an König Mataafa besonderes Interesse erwecken.

Auf einer kleinen Insel, Fakaofa, die zur Union-Gruppe gehört, saß seit dem letzten Kriege im Juni vorigen Jahres dieser Exkönig mit seinen Paladinen. Wie aber gesagt, ist er noch immer sehr beliebt unter seinem Volk und hochangesehen, und schien den vereinigten Regierungen von Samoa die nur 290 englische Meilen von Apia entfernte Insel doch wohl zu nahe, um ein plötzliches Wiedererscheinen der Herren nicht gänzlich außer Frage zu stellen. Wir fuhren im vergangenen Winter deshalb mit höherem Befehl nach Fakaofa, drehten vor dem Korallenriff bei und ließen uns Herrn Mataafa mit seiner Nichte, die ihn stets begleitet, und seinen Häuptlingen an Bord kommen.

Schon nach zwei Stunden war die ganze Gesellschaft mit Sack und Pack bei uns. Sie lebten wohl in dem Wahne, wir wollten sie in ihr Vaterland zurückbringen, eine Meinung, die wir nicht zerstören konnten, damit sie nicht gleich über Bord springen sollten; denn sie können schwimmen, solange sie Land sehen, und der Weiße, der sie uns übergab, warnte uns vor Auseinandersetzungen. Sie waren einige zehn an der Zahl, eine Auswahl von wahren Prachtkerls: zwei von ihnen 1 m 93 hoch, aber auch sonst alle von herkulischer Gestalt. Einige waren über sechszig Jahre alt. Sie sind die einflußreichsten und daher auch gefährlichsten der ganzen Gegenpartei und von den vierzig gefangenen Häuptlingen besonders von Kennern ausgesucht, als zur Verbannung geeignet Sie thaten uns dennoch leid, gerade bei den Samoanern, diesen vornehmen, angenehmen, man könnte sagen sich an ihrer Natur zu liebenswürdigen Menschen entwickelnden Wilden ist natürlich die Heimathliebe stark ausgeprägt; sie sprachen nun fortwährend Dank und Freude aus über die endliche Erlösung. Und 1500 Meilen fort führte sie des Schicksals rauhe Hand!

Mataafa ist ein Mann Anfangs der Fünfziger, von hoher schlanker Gestalt und einem sehr feinen energischen Gesicht, auf dem meistens ein nervöses Lächeln sichtbar ist. Sein dichtes, nach samoanischer Sitte nach allen Richtungen hin vom Kopfe abstehendes Haar ist zum Theil schon weiß, aber dennoch hat seine ganze Erscheinung etwas Frisches, Jugendliches an sich.

Wir hatten auf dem Achterdeck zwei Hütten für sie aus Bambus und Segeltuch errichtet. Eine nahm Mataafa ohne Weiteres für sich in Anspruch und hat sie auch während der ganzen neun Tage dauernden Reise nur sehr selten verlassen. Er gab sich auch nie mit den andern Häuptlingen ab, sondern saß nur immer nachdenklich da. Abends jedoch trat er vor die Hütte, nachdem die anderen sich im Kreise vor derselben niedergelassen hatten, und betete vor, die übrigen antworteten.

Seine Nichte ist dick und dumm, dafür auch so recht von Herzen faul und bei regem Appetit. Sie hatte nach guter samoanischer Sitte ihr Lieblingsferkel auf dem Arm mitgebracht. Ich will jetzt gleich vorweg bemerken, daß wir ihr dasselbe für eine Stange Tabak abgehandelt haben, als sie von Bord ging, nachdem unser Steward ihr vorgeredet hatte, wir hätten auch solche kleine Thiere so gern und wünschten uns dies so sehr, um es zu zähmen. Dunkle Gerüchte behaupteten später, daß es Weihnachten am Bratspieß hohe Schule reiten gelernt habe: kleine fatale Veränderung!

Noch muß ich des Abschiedes erwähnen, den die Samoaner auf Fakaofa von unserem Transport nahmen. Sie drückten sich die Hand, sahen sich scharf an und berührten sich dann mit den Nasenspitzen; dies vertritt den Kuß. Einige weinten auch. Die Samoaner sind weich und poetisch, auch träumerisch, und im Vergleich zu anderen Südsee-Eingeborenen die geborenen Gentlemen. Sie benahmen sich während der ganzen Reise ohne Ausnahme tadellos waren immer freundlich und guter Laune, und doch bescheiden und anspruchslos. Besonders gern kamen sie, wenn es ihnen gestattet war, auf die Kommandobrücke und betrachteten dort verblüfft und respektvoll Steuer, Kompaß und Karten, wobei sie nach allem fragten und ein enormes Verständniß bekundeten. Schon am zweiten Tage hatten sie nach dem Stande der Sonne herausgefunden, daß unser Kurs nicht auf Samoa gerichtet sei. Ihnen wurde nun das Ziel mitgetheilt. — —

Von da ab waren sie beständig unterwegs, um sich zeigen zu lassen, wie weit wir nun von Samoa entfernt wären, wobei sie immer von Neuem konstatirten: „viel zu weit!“

Sie haben unsere volle Theilnahme besessen und sind ausnahmslos auf das freundlichste behandelt worden. Sie haben es auch dankbar empfunden und sich beim Scheiden revanchirt, indem sie uns ihre mitgebrachten Schlafmatten, Spazierstöcke, Kriegskeulen schenkten und endlich noch baten: „Bleibt uns Freunde!“

Frankreich.

Die Angelegenheit des Erfinders Turpin, der eine neue Kriegsmaschine nach dem Auslande verkauft haben sollte, und die in hohem Maße die Kammer selbst beschäftigt hat, will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Turpin soll einem Reporter einen halben Blick unter den Schleier seines Geheimnisses gegönnt und ihm erzählt haben, sein Verfahren beruhe darauf, daß er die flüssig gemachten Gase in Aluminiumröhren mittels eines elektrischen Stromes verflüchtige. Diese leichten Rohre könnten auf einfachen Handelsschiffen aufgestellt und von ihnen aus die Küsten mit Kugeln übersät werden. Hiergegen wendet sich aber im allgemeinen der Pariser Chemiker Berthelot. Er sagt, der angebliche Erfolg der neuen Mordmaschine Turpins, einen Raum von 20 000 Quadratmetern mit Geschossen zu überschütten, sei nichts Außergewöhnliches, derselbe Erfolg könne auch mit dem Maximgeschütz erreicht werden. Auf die Verwendung von flüssig gemachten Gasen seien seit 1838 sieben bis acht Patente bereits ausgestellt. Mit verflüchtigten Gasen erziele man aber im Gewehr höchstens einen Druck von 80—100 Atmosphären, während beim rauchlosen Pulver der Druck 800 Atmosphären betrage, und in den Kanonen auf das Dreifache gesteigert werden könne. Das Schönste bei der Sache ist, daß die Pariser Journale wirklich Turpin als einen unübertrefflichen Erfinder ansehen und allen möglichen Beamteten Vorwürfe machen, daß sie das Genie dieses Mannes nicht zu würdigen wüßten. — Der bisherige Ministerpräsident Casimir Perier ist nun zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt. Denselben Posten bekleidete er schon, als er im letzten Jahre an die Spitze der Staatsregierung gerufen wurde.

Amerika.

Aus dem Streikgebiet in Nordamerika kommen andauernd Besorgniß erweckende Meldungen. Jeden Augenblick kann es zu blutigem Kampfe zwischen dem Sherif und seinen Polizisten und den bewaffneten Ausständischen in Cripple Creek in Colorado kommen. Beide Parteien rüsten sich bis an die Zähne. Von Chicago ist eine Gatling-Kanone bestellt worden, die erforderlichenfalls gegen die Ausständischen benützt werden soll. Die Feiernden haben auch eine hundert Mann starke Kavallerie-Abtheilung organisirt; ein früherer Schüler der staatlichen Militär-Akademie von Westpoint ist der Führer der gesammten Macht der Arbeiter. Ihm sollen drei oder vier ehemalige deutsche (?) Offiziere zur Seite stehen. Die Arbeiter planen auch den Bau eines starken Forts auf dem Bullberge. — Die koreanische Gesandschaft in Washington erhielt eine Depesche aus Seul, der Hauptstadt von Korea, nach welcher der in Korea ausgebrochene Aufstand sich weiter und weiter ausdehnt. Die Bewegung ist gegen die Amerikaner gerichtet. Die Weißen sollen in Lebensgefahr schweben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 1. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Bewilligung von 20000 Mk. zum Bau eines zweiten Gasbehälters wiederum mit großer Mehrheit abgelehnt. Sodann wurde dem v. Osten'schen Waisenhause auch für das Jahr 1894 eine Beihilfe von 300 Mk. bewilligt. — In der gestrigen Monatssitzung des hiesigen Westpreußischen Geflügel- und Taubenzüchter-Vereins, welche sehr stark besucht war, theilte der Vorsitzende mit, daß die vollständige Regulirung der im Februar d. Js. veranstalteten ersten Geflügel-Ausstellung erfolgt und keine weitere Restschuld vorhanden ist, und daß die Mitgliederzahl des Vereins immer mehr zunimmt. Es wurde beschlossen, das Vereinslokal mit Diplomen, ausgestopften Vögel 2c. auszuschmücken. Die 75 Ausstellungskäfige sind mit 1550 Mark gegen Feuersgefahr versichert. Ferner beschloß die Versammlung, das Sommer-Vergnügen, verbunden mit einer Junggeflügel-Schau, Anfangs August zu veranstalten.

— **Kreis Culm**, 2. Juni. Die evangelische Kirchengemeinde Villisaß begeht am 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr, das Fest der Grundsteinlegung zu dem lang ersehnten Pfarrhause. Die Gemeinde besteht schon fünf Jahre, hat aber seither nichts an kirchlichen Bauten aufzuweisen. Dank der reichlichen Liebesgaben durch den Gustav-Adolf-Verein, der Zuwendung durch die westpreußische Provinzialsynode und der Opferwilligkeit der Gemeinde konnte nun in diesem Jahre ernstlich zu dem lange geplanten Pfarrhausbau geschritten werden. Die Gemeinde beschloß einstimmig die Aufnahme eines Hypothekendarlehns von 10000 Mk. auf das zu errichtende Pfarrgehöft und am dritten Pfingstfeiertage konnte durch Frau Pfarrer Schmeling der erste Spatenstich zum Pfarrhause gethan werden, welcher Feier nun die der Grundsteinlegung folgen soll.

— **Schwetz**, 1. Juni. Den Rathsherren Cohn und Rathke ist gestern unter Zustimmung der Stadtverordneten das Prädikat „Stadtältester" verliehen worden. Ferner wurden in die Versammlung der zum Beigeordneten gewählte Herr Rentmeister Zander sowie die zu Rathsherren gewählten Herren Hirsch und Köhler in ihre Aemter eingeführt.

— **Löbau**, 2. Juni. In der letzten Stadtverordueten-Sitzung wurde beschlossen, zur Aufbringung der Kommunalsteuer pro 1894|95 die bisherigen Zuschläge von 225 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer und von 475 Prozent zur Einkommensteuer zu erheben. Der Etat für 1894|95 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 71 383 Mark genehmigt.

— **Marienburg**, 2. Juni. In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Herr Bankdirektor Rudolf Woelke in sein neues Amt eingeführt und von Herrn Bürgermeister Sandfuchs verpflichtet. Ferner wurde der Etat pro 1894/95 in Einnahme und Ausgabe auf 210 289,23 Mark festgestellt und von der Versammlung genehmigt. Der aufzubringende Kommunalsteuerbedarf beträgt 151 405,73 Mark, was einen Zuschlag von 400 Prozent zur Kommunalsteuer, 100 Prozent zur Grundsteuer und 50 Prozent zur Gebäudesteuer ausmacht.

— **Aus dem Danziger Werder**, 1. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich auf der Dammbaustelle in Letzkau. Ein Heizer, der mit dem Oelen der Maschine auf dem Bagger beschäftigt war, hat es wohl an der nöthigen Vorsicht fehlen lassen, so daß der zurücktreibende Dampf ihm das kochend gewordene Oel in die Augen schleuderte. Die Verunglückte wnrde unter gräßlichen Schmerzen vom Arzt verbunden und nach dem Krankenhause in Marienburg geschafft. — Es liegt der Verdacht nahe, daß die Wittwe Z. in Käsemark, die, wie kürzlich gemeldet, mit ihrem Hause verbrannte, das Opfer eines Verbrechens geworden ist, weshalb sich heute der Staatsanwalt nach Käsemark begab, um Zeugen an Ort und Stelle zu vernehmen.

— **Riesenburg**, 2. Juni. Als ein Opfer seiner Humanität war der Gutsbesitzer Herr Sch. aus T. gezwungen, dieser Tage vor dem hiesigen Amts-Gericht zu erscheinen. Am 13. Februar d. Js., dem Tage nach dem großen Sturm, baten ihn mehrere bei ihm in Arbeit stehende Leute, von der Arbeit befreit zu werden. Nachdem ihnen diese Bitte erfüllt war, gingen sie in den Wald, um Holz zu stehlen, welches sie auf dem Felde, resp. hinter dem Garten des Herrn Sch. niederlegten. (Die Holzdiebe sind dieserhalb s. Z. auch rechtskräftig bestraft worden.) Gegen Abend erbaten die Leute von der Wirthin ein Fuhrwerk zum Anfahren des Holzes. Herr Sch., nicht wissend, ob das Holz gestohlen sei, duldete stillschweigend, daß eins seiner Fuhrwerke hierzu benutzt werde. Deshalb war er von der Forstbehörde wegen Beihilfe zum Forstdiebstahl angeklagt. Eine sehr umfangreiche Zeugenvernehmung lieferte jedoch den Beweis, daß Herr Sch. von dem unrechtmäßigen Erwerb des Holzes nichts gewußt habe, und erfolgte daraufhin auch seine Freisprechung.

— **Elbing**, 2. Juni. Einigen hiesigen Volksschullehrern wurde von ihrem Schulkassenrendanten die Zahlung ihres Monatsgehaltes verweigert, weil sie sich weigerten, außer der Quittung über ihr Monatsgehalt noch eine Quittung über eine bestimmte Summe Stellenverbesserungsgeld, lautend auf die Regierungs-Hauptkasse in Danzig, abzugeben. Die Lehrer erklärten, daß sie durch den neuen Besoldungsplan kein Stellenverbesserungsgeld erhalten haben. — Die Untersuchung der in einem Graben an der Chaussee zwischen Dirschau und Marienburg gefundenen weiblichen Leiche hat keinen Anhaltepunkt für ein Verbrechen ergeben. Daß der Leiche die Hände zusammengebunden und das Gesicht zerkratzt gewesen, wie Marienburger und Elbinger Blättern erzählt worden war, hat sich bei der Untersuchung als ein Märchen herausgestellt.

— **Memel**, 2. Juni. Durch Kentern eines Boots sind 3 Fischer ertrunken.

— **Königsberg**, 2. Juni. Durch eigne Haut und Haare ist vor einigen Tagen ein Dieb ermittelt worden. Als der Besitzer F. in Dellgienen am frühen Morgen an seinem Kellerfenster vorüberging, bemerkte er, daß das Glas mit Theer bestrichen und ausgedrückt war. Als er nun die Einbruchsstelle näher untersuchte, fand er zu seiner Verwunderung an den Tralgen nicht nur Haare, sondern auf dem Fensterbrett auch ein halbes Ohr; der Dieb hatte also zweifellos den Kopf durch die eisernen Fensterstäbe gezwängt, den Körper aber nicht hindurchbekommen und bein Zurückziehen des Kopfes Haare und das halbe Ohr verloren. Auf Grund dieser untrüglichen Beweisstücke gelang es, den Spitzbuben zu ermitteln und die bei demselben vorgenommene Haussuchung förderte eine Menge in der Umgegend gestohlener Gegenstände an den Tag. Bemerkenswerth ist, daß der Mann im Besitze eines hübschen Grundstücks ist.

— **Posen**, 2. Juni. Der wegen Verdachts der Ermordung des 2½ jährigen Arbeitersohnes Klies verhaftete neunzehnjährige Arbeitsbursche Rybak hat nunmehr eingestanden, die That begangen zu haben.

Locales.

Thorn, den 4. Juni 1894.

† **Cholera.** In Schillno sind zwei bei den Stromarbeiten beschäftigte Arbeiter an asiatischer Cholera verstorben, wie die Untersuchung im bakteriologischen Institut in Danzig ergeben hat. Der ebenfalls verstorbene Sohn eines der beiden Arbeiter ist wahrscheinlich auch der Cholera erlegen. Bei Rudak ist ein Flößer unter choleraverdächtigen Umständen in kurzer Zeit verstorben. Die Weichsel ist daher als verseucht zu betrachten und die Badeanstalten geschlossen worden. Vor dem Baden in der Weichsel und dem Genuß des Weichselwassers wird gewarnt. Neuerkrankungen sind in Schillno bisher nicht vorgekommen.

---

* **Unseren Abonnenten**, die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die Zeitung weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, wollen wir von jetzt ab ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung stellen und gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig unter Streifband zugehen lassen. Bezügliche Anträge werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

m **Militärisches.** Gestern Abend trafen der Kommandeur der 35. Division Generallieutenant Boie und der Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade Oberst Sichart zu Inspizierungszwecken hier ein und nahmen im Hotel „Thorner Hof" Wohnung.

p **Personalien bei der Post.** Angenommen zum Posteleven: Abiturient Finger in Neustettin. Ernannt zum Ober-Telegraphen-Assistenten: Postassistent Schmerberg in Bromberg. Angestellt sind: als Postassistent die Postassistenten Kammer in Insterburg, Klein aus Düsseldorf in Wongrowitz, Langowski in Dirschau, Mielentz in Tilsit, Will in Dirschau, die Postanwärter Levin in Bromberg, Vorpahl in Lauenburg i. P., als Telegraphen-Assistent: Postassistent Rosenau in Bromberg. Versetzt sind: die Postpraktikanten Broszat von Gumbinnen nach Dresden, Röding von Danzig nach Dirschau, der Postverwalter Bowitz von Gelens nach Czerwinsk, die Postassistenten Fuchs von Königsberg i. Pr. nach Bromberg, Göhrke von Cöslin nach Berlin, Kitt von Thorn nach Dirschau, Lobs von Danzig nach Putzig, Regendank von Jablonowo nach Dirschau, Seeger von Danzig nach Hamburg. In den Ruhestand tritt der Ober-Telegraphen-Assistent Haenke in Danzig. Freiwillig ausgeschieden: der Postagent Groddeck in Schroop.

§)(§ **Vertretung.** Der Standesbeamte des Standesamtsbezirks Lulkau, Herr Gutsverwalter Roepke zu Lulkau, ist auf drei bis vier Wochen verreist. — Die Standesamtsgeschäfte des Bezirks werden während dieser Zeit von dem Standesbeamten-Stellvertreter Herrn Rittergutsbesitzer v. Donimirski zu Lissomitz wahrgenommen werden.

r **Ernennung.** Dr Wutzdorff, bisher Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterieregiment v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, welcher vor kurzem ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Reserve übergetreten war, ist zum Kaiserlichen Regierungsrath und Mitglied des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ernannt worden.

△ **Petition.** Am Sonnabend hatten sich im Schützenhause eine Anzahl ehemaliger Waffengefährten behufs Besprechung des vom Zentralkomitee der vereinigten Veteranen Deutschlands von 1870|71 erlassenen Aufrufs, betreffend die Petition über die Gewährung eines Ehrensoldes an die Kämpfer des letzten glorreichen Feldzuges, eingefundem. Die gut besuchte Versammlung wurde von Herrn Gerichtsvollzieher Bartel durch ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, in welches die alten Soldaten begeistert einstimmten. Die sich nach Vorlesung der Petition entspinnende Diskussion ergab die Uebereinstimmung der Anwesenden mit den Wünschen der süddeutschen Kameraden. Es wurde darauf hingewiesen daß schon fast die Hälfte der damaligen tapferen Mitkämpfer zur großen Armee abgerückt, aber noch viele da sind, bei welchen die damals erlittenen Strapazen erst jetzt zum Ausbruche kommen; die meisten sind in den Jahren angelangt, wo sich mit zunehmendem Alter die schon lange keimende Krankheit vollständig entwickelt und selbst den noch am kräftigsten Scheinenden darnieder wirft. Die sich daraus ergebende verminderte Erwerbsfähigkeit läßt daher manchen mit banger Sorge in die Zukunft blicken. Die großherzige Bestimmung Kaiser Wilhelms I., nach welcher ein aus der von Frankreich gezahlten Kriegskontribution entnommener Fonds von 561 Millionen sammt Zinsen zur Unterstützung der Veteranen von 1870|71 verwendet werden soll, ist nur in beschränktem Maßstabe zur Ausführung gelangt. (Vergl. Reichsverordnungsblatt vom 23. Mai 1873). Es wurde daher beschlossen, die Bestrebungen der süddeutschen Kameraden nach Kräften zu unterstützen und zu diesem Zweck ein Komitee aus 18 Herren gebildet, zu dessen geschäftsführendem Ausschuß die Herren Gerichtsvollzieher Bartel, Bäckermeister Rausch, Gerichtsassistent Gdanietz und Rendant Perpließ ernannt wurden. Diese Herren sind zu jeder Auskunft und Annahme von Unterschriften bereit. Nähere Mittheilungen werden durch die hiesigen Zeitungen erfolgen.

][**Der Ruderverein** hielt gestern Nachmittag sein Anrudern ab. Die inaktiven Mitglieder und Gäste nebst ihren Damen unternahmen auf dem Dampfer „Prinz Wilhelm" zunächst eine Fahrt stromauf bis Zlotterie und dann stromab bis Thorn, wo sie die aktiven Ruderer aufnahmen, die mittlerweile einige Bootsfahrten vollendet hatten. Der Dampfer brachte die Ausflügler nach Wieses Kämpe, von wo sie nach der Ziegelei wanderten und sich bei Speise und Trank, Spielen im Walde und einem Tänzchen im Saale der Ziegelei vergnügten.

)*(**Der Gesangverein „Liederfreunde"** beging am Sonnabend im Viktoriasaale sein zweites Stiftungsfest. Die Kapelle des 21. Infanterieregiments eröffnete dasselbe unter Leitung des Herrn Stabshoboisten Hiege mit einigen Orchesterpiecen, worauf der Gesangschor unter der Direktion des Herrn Regierungs-Supernumerar Ulbrich vier Gesänge vortrug Hier zeigte es sich offenbar, daß die „Liederfreunde" ihrem Dirigenten mit Lust und Liebe gefolgt sind. Mendelssohn-Bartholdys „Gesang der Deutschen vor Lyon", Ottos Lied „Still ist die Nacht", sowie Abts lustiges „Küferlied" sprachen in ihrer sinngemäßen Ausführung die Zuhörer besonders an. Nachdem die Kapelle wiederum

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Als Arthur dann ausstudirt gehabt, hatte Frau Auguste das wieder blühende Grosso-Geschäft verkauft. Der stattliche Erlös hierfür bildete ihr unantastbares Vermögen, dessen Zinsengenuß ihr einen behaglichen Lebensabend garantirte.

Nachdem man nun die Familienverhältnisse des Rechtsanwalts bis in die allerintimsten Details zerpflückt und nirgends einen Anhaltepunkt für weitere Vermuthungen gefunden hatte, kehrte man auf die erste Frage zurück: Was in aller Welt konnte diesen hochbegabten Mann dazu bewogen haben, um einer schrecklichen That willen nicht nur die Achtung und Verehrung seiner Mitbürger, die beneidenswerthe gesellschaftliche Stellung, der er sich erfreute, seinen Ruf als Rechtsanwalt, mehr noch, das Glück seines Lebens und gar dieses selbst aufs Spiel zu setzen? Eine Antwort darauf vermochte nach wie vor niemand zu ertheilen.

Gleich einem Blitzstrahl aus heiterem Himmel war die Kunde von der Schreckensthat Arthurs in die prächtige Villa gedrungen, die Kommerzienrath Warnstorf mit seinem einzigen Töchterchen im vornehmsten Westen der Stadt nicht weit ab von der Privatwohnung des Verhafteten bewohnte.

Wirklich verhängnißvollen Schicksalsschlägen gegenüber benehmen sich die meisten Menschen gefaßter und ruhiger als Angesichts der kleinlichen Nadelstiche des hämischen Geschicks, mögen sie nun Sorgen aller Art, Hader, Mißgunst und dergleichen mehr heißen.

Als Frau Wilser, die sich mit erstaunenswerther Energie von ihrem Ohnmachtsanfall, in welchen sie der schreckliche Augenblick des Abschiednehmens von dem geliebten Sohne gestürzt, rasch wieder erholt gehabt, in der Villa erschien und die Schreckenskunde übermittelte, da fand sie zuerst kaum Glauben. Sowohl der Vater als auch die Tochter blickten sie verständnißlos an und glaubten nichts anders, als die Matrone wollte sich aus irgend einem unerklärlichen Grunde einen recht grausamen Scherz mit ihnen machen.

Als dann aber stückweise die volle, entsetzliche Wahrheit an den Tag kam, da war freilich der Jammer in den prunkvollen Räumen des Kommerzienraths ein ungeheurer. Schluchzend und weinend fiel Hilda der fassungslos weinenden Mutter des geliebten Bräutigams um den Hals und der gemeinschaftliche furchtbare Schmerz vereinigte nunmehr auch ihre bitteren Zähren.

Anders der Kommerzienrath. Dieser stand zuerst wie vom Donner gerührt. Die ihm durch den Mund der Mutter Arthurs gewordene Kunde erschien ihm so ungeheuerlich, daß er Minuten brauchte, ehe er sie auch nur nothdürftig zu erfassen vermochte.

Der Bräutigam seiner angebeteten Tochter ein Mörder! Just in derselben Stunde, in welcher sie am gestrigen Abend vergeblich Arthur zum traulichen Geplauder bei köstlicher Ananasbowle erwartet hatten, war dieser auf den Schleichwegen gottvergessenen, schrecklichen Verbrechens gegangen, hatte seine Hand ruchlos in das Lebensblut seines Nächsten getaucht?

Aber auch Warnstorf glaubte zuerst, daß nur ein schrecklicher Irrthum vorliegen und die Unschuld des Verhafteten sich sofort herausstellen müsse. Er erklärte, auf der Stelle zu dem ihm befreundeten Präsidenten des Gerichtshofes fahren und Auskunft, ja, thätigen Beistand von diesem erbitten zu wollen.

Aber die Eröffnung Frau Augustens, welche diese mit zitternder, von krampfigem Schluchzen oft unterbrochener Stimme machte, daß Arthur auf Grund seines eigenen Schuldbekenntnisses verhaftet worden sei, machte Warnstorf wanken.

Wie vernichtet sank der stolze Mann, der sein Leben hindurch mit solch eifersüchtiger Aufmerksamkeit über seine Ehre gewacht, in den nächsten Stuhl zurück. Nun war freilich alles verloren und er selbst, gleich seinem Kinde vor der Welt beschimpft und blosgestellt. Der Bräutigam seines einzigen Kindes hatte es bereits eingestanden, feig und hinterlistig seinen Nächsten ermordet zu haben!

Lange vermochte der auf's Höchste erregte Mann keinen Laut hervor zu bringen, die selbst des Trostes und der Fassung bedürftigen beiden Frauen mußten sich in ihren Bemühungen um den kirschbraun im Gesicht Gewordenen vereinen, da die Gefahr nahelag, daß diesen ein Schlaganfall zu treffen vermochte.

Endlich fand Warnstoff die Sprache wieder. Zugleich aber kam ein furchtbarer maßloser Zorn über ihn, der sonst so liebenswürdige, mit den feinsten und verbindlichsten Umgangsformen ausgestattete Mann erging sich Minutenlang in wüstem Poltern und Wüthen. Er hörte nicht auf den besänftigenden Zuspruch der beiden Frauen, die vergeblich ihn baten zur Ruhe zu kommen.

Im Gegentheil, jedes Wort schien ihn noch mehr zu erregen. Bald erging er sich in den schlimmsten Anklagen wider Arthur, bald wieder bejammerte er sein Mißgeschick, das ihn, der sein Lebtag die Ehre hochgehalten und sie fleckenrein zu bewahren gewußt, in solch nahe Verbindung mit einem Mordbuben gebracht, der alle Welt nur zu gut über seinen wahren, schändlichen Charakter hinwegzutäuschen vermocht habe.

Angesichts des von Arthur vor der Verhaftung abgelegten Geständnisses zweifelte er keinen Augenblick an dessen Schuld, er hielt dieselbe vielmehr bereits für sonnenklar erwiesen.

„Aber mein Sohn ist unschuldig!" rief endlich die durch die furchtbaren Beschimpfungen ihres Lieblings gereizte unglückliche Mutter. „Es ist nicht edelmüthig, meinen Sohn in einem Augenblicke ehrlos zu machen, in welchem er sich nicht zu vertheidigen vermag — — ich hätte das nicht von Ihnen erwartet, Heer Warnstorf."

Aber dieser brauste um so heftiger auf und stampfte mit dem Fuße den Boden.

„Wer macht den Herrn ehrlos?" wetterte er. „Durch sein Geständniß hat er sich jeglicher Ehre selbst beraubt!"

Wieder erging er sich in lauten Verwünschungen und Anklagen.

„Wenn schon die nächsten Freunde über meinen Sohn den Stab brechen, obschon sein ganzes Leben fleckenlos zu Tage liegt, was soll erst die unbetheiligte Welt thun!" stammelte Frau Wilser, ebenfalls maßlos erregt. „Ich glaubte bei Ihnen Schutz und Beistand zu finden — — statt dessen haben Sie nur Klagen und Vorwürfe — — und wollen Sie mich nicht schonen — — so üben Sie Rücksicht für Ihr armes Kind — — sehen Sie, wie sie weint und schluchzt — — sie glaubt nicht an Arthurs Schuld!"

„Nein und abermals nein!" rief jetzt Hilda, vom Stuhl sich erhebend, in welchem sie eben fassungslos weinend gesessen, „und wenn alle Welt Arthur verdammt — — ich kenne seinen herrlichen, stolzen, edelmüthigen Charakter — — er ist nicht fähig, eine unlautere Handlung, geschweige ein Verbrechen zu begehen — — ich lasse nicht von meinem Bräutigam — — nichts soll mir den Glauben an ihn rauben!"

„Edles, süßes Mädchen!" rief die schluchzende Frau. Zärtlich umarmte sie die vor Begeisterung Glühende.

(Fortsetzung folgt.)

unter lebhaftem Beifall mehrere Orchesterstücke gespielt hatte, wagten sich die Sänger an eine humoristische Operette „Der Abt von St. Gallen“, nach Bürgers Gedicht verfaßt. Die Musik von Sachs bietet recht hübsche Stellen und gab den Sängern, namentlich dem ersten Bruder und dem Abt, gute Gelegenheit, ihre Stimmmittel zu entfalten. Der Schäfer Bendix und die Tante Babette, sowie der Kellermeister und der Kaiser hatten die geeignetsten Vertreter, sodaß die Zuhörer bei dem Anblick der bekannten Persönlichkeiten kaum aus dem Lachen herauskamen. Die Aufführungen waren gegen zwölf Uhr zu Ende, worauf sich die tanzlustige Welt im Reigen drehte und das Stiftungsfest bis zum frühen Morgen verlängerte.

†† **Rosen!** So viel ist über die köstlichste aller Blumen, deren Blüthezeit nun kommt, geschrieben, und viel wird noch geschrieben werden. Aber ausschreiben wird man sich doch nicht. Die Rose ist die verkörperte Poesie, ein einziges Lobgedicht, und es giebt wohl kaum jemand, der nicht seine herzinnige Freude daran hat. So unendlich verschieden ist der Rosen Gattung, und die Kunstfertigkeit des Gärtners und Rosenliebhabers ruft noch immer neue Vollendungen in der Form hervor, schafft neue Gattungen, in welchen sich Anmuth mit neuem Reiz verbinden. Seinem Mädchen schenkt der Jüngling die Rose, der Stutzer verschmäht sie nicht, und der Nabob sucht etwas darin, mit immer mehr verschönten Arten und Gattungen aufzuwarten und die Welt zu überraschen. Vom schlichten Rosentopf am Fensterlein der Wittwe bis zu berühmten Rosen-Anlagen und Rosengärtnereien ist es ein weiter Weg, aber gleichmäßig ist die Freude am unberührten Reiz der Blumenkönigin. Die Rosenzucht ist, wenn sie mit Fleiß, Verständniß und Ausdauer betrieben wird, ganz gewiß außerordentlich lohnend, aber hier kommt doch nicht allein die Neigung zum Geldverdienen in Betracht, die Freude an dem, was man da schafft und besitzt, spielt eine große Rolle. Und wenn die Sonne schmeichelnd über ein volles, vielfarbiges, blüthenreiches Rosenparkett spielt, dem ein bezaubernder, umstrickender Duft entströmt, so ist das etwas Herrliches, Wunderbares, eine Freudenstunde für jeden Freund des Schönen. In südlichen Ländern, bei uns in Gewächshäusern unter des Gärtners Hand gedeiht die Rose zeitig; in Tagen, in welchen sich an der Rose im Garten kaum die Knospen zeigen, wird sie bereits auf den Markt gebracht. Aber für das große Publikum sind diese vorzeitigen Spenden im allgemeinen noch nicht bestimmt, das harrt, bis sich im Garten, in freier Gottesluft der Rosenkelch erschließt und die Blüthenpracht einem jeden zu Theil wird. Die Rose ist eine Blume der Freude. Schon in frühen Jahren prangte auf dem Haupte der Rosenkranz bei festlichen Gelegenheiten; im Alterthum und auch noch im Mittelalter rühmte man allerlei heilkräftige Eigenschaften der Rose nach. Die Rose ist aber auch eine Blume des Schweigens, „sub rosa“ anvertraute Worte und Geschichten galten als Geheimniß. Die Rose hatt auch, im Orient besonders, eine blühende Industrie hervorgerufen; Rosenwasser, Rosenöl, Rosenkranzkugeln 2c. beschäftigen in ihrer Herstellung Tausende. Und wenn in jenen Gegenden Getreide und Feldfrüchte mißrathen, ist oft die Rose die Ernährerin von Tausenden von Familien.

Schulspaziergänge. Die Reihe der Schulspaziergänge eröffnet morgen die Knaben-Mittel und Erste Gemeindeschule durch einen Ausflug nach der Ziegelei. Donnerstag fährt die Mädchen-Mittelschule nach Ottlotschin.

Fahnenweihe. Zu der gestern vorgenommenen Fahnenweihe des Schulitzer Kriegervereins hatte sich auch eine große Anzahl Mitglieder des Thorner Kriegervereins nach unserem Nachbarstädtchen begeben, wo sie wie die anderen von auswärts eingetroffenen Kriegervereine von den Schulitzern abgeholt wurden. Die Stadt war zu Ehren der Gäste festlich dekorirt. Vertreten waren folgende Vereine: Kriegerverein Schulitz, Schützenkompagnie Bromberg, Landwehrverein Bromberg, Kriegervereine Thorn, Dt. Krone, Fordon, Nakel, Osche, Argenau. Nach einem fidelen Frühschoppen in Krügers Garten folgte ebendort das Festessen, bei welchem verschiedene Toaste ausgebracht wurden. Nachmittags gegen 1/2 3 Uhr wurde Generalmarsch geblasen, die Fahnen abgeholt und nach dem Markte marschirt, wo der Herr Bürgermeister von Schulitz und der Kommandeur des Schulitzer Kriegervereins Herr Wegner Weihereden hielten. Zwölf Jungfrauen schmückten sämmtliche Fahnen mit Kränzen, worauf die von den meisten Vereinen gestifteten Fahnennägel eingeschlagen wurden. Die Thorner Kameraden kehrten mit dem Nachtzuge nach Thorn zurück.

▽ **Kriegerfechtanstalt.** Das gestrige Volksfest hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen, nachdem sich das am Vormittage drohende Wetter aufgeklärt hatte. Der Kinderzug bewegte sich von der Esplanade aus unter den Klängen einer Militärkapelle nach dem Wiener Café, wo sich bald ein fröhliches Treiben entwickelte. Das Komitee hatte auch diesmal für alle mögliche Unterhaltung Sorge getragen, sodaß der Verlauf des Festes sich den vorangegangenen würdig anreihte.

Die Zeichenlehrerstelle an der hiesigen Knabenmittelschule ist nunmehr zur Besetzung gelangt. Herr Zeichenlehrer Gravenhorst aus Rügenwalde wurde heute durch Herrn Rektor Lindenblatt in sein neues Amt eingeführt. Damit ist das Lehrerkollegium an den Knabenschulen wieder vollständig geworden.

Provinzial-Sängerfest. In der am Sonnabend in Danzig abgehaltenen Sitzung des Fest-Ausschusses für das Provinzial-Sängerfest wurde über verschiedene Veranstaltungen für das Fest Bestimmung getroffen. Bei der festlichen Einholung der auswärtigen Sänger sollen zwei Musikkapellen mitwirken. Bei dem Begrüßungsabend werden die auswärtigen Sängergäste durch einen Festgesang der Danziger Gesangvereine bewillkommnet werden. Im Haupt-Festzuge sollen drei Kapellen — wenn möglich eine zu Pferde — mitwirken. An den beiden Festkonzerten werden zwischen den Gesammtchören 12 resp. 10 Wettgesänge der einzelnen Vereine aufgeführt werden. Die Sängerhalle, welche für die beiden Festkonzerte erbaut wird, soll 2500 Sitz- und 700 Stehplätze erhalten. Nach den Sängerkonzerten sollen an beiden Hauptfesttagen Doppelkonzerte zweier Instrumental-Kapellen im Vor- und hinteren Garten des Schützenhauses stattfinden.

§ **Wahl zum Herrenhause.** Die in den Provinzen Ost- und Westpreußen mit Rittergütern angesessenen und mit einem Präsentationsrecht für das Herrenhaus beliehenen Grafen haben gestern im Landeshause zu Königsberg eine Präsentationswahl zum Ersatz für das verstorbene Mitglied des Herrenhauses, General der Kavallerie Grafen v. d. Gröben auf Neudörfchen (Wstpr.) vorgenommen. Es wurde einstimmig Graf von Finkenstein-Jäskendorf gewählt.

Polnischer Unterstützungsverein. Donnerstag fand hierselbst im polnischen Museum die Generalversammlung des polnischen Vereins zur Unterstützung der lernenden weiblichen Jugend für die Provinz Westpreußen statt. Der Verein hat im vergangenen Jahre 55 strebsame junge Mädchen mit 3750 Mk. unterstützt. 17 der jungen Mädchen widmeten sich dem Lehrerinnenberuf und 18 wandten sich praktischen Erwerbszweigen zu. Neugewählt in das Direktorium wurden Frau v. Donimirska und Frau Urbanska aus Thorn.

Aus Anlaß der Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung sind die Bureaubeamten gefragt worden, ob sie Wünsche in Betreff ihrer Versetzung nach anderen Amtsbezirken, welche am 1. April k. Js. aus einer Bau-, Betriebs-, Maschinen- und Verkehrs-Inspektion zusammengesetzt werden, zu äußern haben. Im neuen Direktionsbezirk Bromberg sind die Städte Küstrin, Schneidemühl, Posen, Stargard, Bromberg, Thorn, Inowrazlaw und Nakel, im Direktionsbezirk Danzig die Städte Danzig, Dirschau, Konitz, Stolp, Neustettin und Graudenz und im Direktionsbezirk Königsberg die Städte Tilsit, Insterburg, Königsberg, Lyck, Osterode, Allenstein und Bischofsburg als Amtssitze bestimmt worden.

sq **Zur Nachricht für Radfahrer** sei mitgetheilt, daß von der Strafkammer des Bayreuther Landgerichts ein Mensch, der einem Radfahrer den Pneumatikreifen des Velocipedes durchstochen hatte, zu sechs Monaten Gefängniß, Schadenersatz und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt wurde.

§§ **Hundesperre.** Nachdem der Herr Kreisthierarzt an einem auf der Feldmark Karczemka getödteten Hunde die Tollwuth festgestellt hat, wird für den Amtsbezirk Ottlotschin die Hundesperre angeordnet für den Zeitraum von 3 Monaten.

— **Lufttemperatur** heute am 4. Juni 8 Uhr Morgens: 13 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** eine Taschenuhr mit Kette in der Friedrichstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 8 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 2. Juni.** Fenske und Marecki durch Sziffmann 2800 Kiefern Rundholz.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,38 Meter über Null, das Wasser fällt, die Temperatur ist heute 14 Grad R. Eingetroffen sind die Dampfer „Alice“ mit gemischter Ladung, darunter Farbhölzer aus Danzig, „Brahe“ mit einer Ladung Kaffee (circa 500 Sack) für das Proviantamt Thorn und Stückgütern und 1 beladenen Kahn im Schepptau ebenfalls aus Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Bromberg“ mit Stückgütern beladen nach Bromberg, „Alice“ mit gemischter Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau, und der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ nach Schillno.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 3. Juni. Die russische Regierung beabsichtigt, den russischen Adel mittels besonderer Fonds zu veranlassen, nach dem Muster der preußischen Kolonisation in Posen Güterankäufe in den Weichselgouvernements zu machen. Diese Absicht erregt unter der polnischen Bevölkerung große Verstimmung und Unruhe.

Madrid, 3. Juni. Das Parlament hielt eine Nachtsitzung ab, um die Debatten über das Gesetzesprojekt, den Handelsvertrag mit Deutschland abzulehnen, fortzusetzen, Canovas erklärte im Laufe der Sitzung, wenn die Kommission ihren Bericht einbringen sollte, die Konservativen alle Mittel aufbieten würden, die Ablehnung des Handelsvertrags zu verhindern.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Handelsnachrichten.

W **Von der posen-polnischen Grenze,** 2. Juni. Die Wollschur ist nunmehr in vollem Gange und wird vom Wetter begünstigt. Die Wäsche fällt allgemein gut aus. Dagegen ist ein bedeutend kleineres Quantum gegen die Vorjahre vorhanden, weil die Produzenten mit der Schafzucht nicht mehr auf ihre Kosten kommen. Das Wollgeschäft, das hier in früheren Jahren kurz vor dem Wollmarkte einen großen Umfang nahm, ruht seit einigen Jahren fast vollständig, und auch in diesem Jahre ist hier von dem bevorstehenden Wollmarkte noch nichts zu merken. Die kleinen Besitzer haben ihre Waaren zum großen Theile schon an Händler verkauft; es stellten sich die Preise wie folgt: Rustikalwolle pro Centner 75 bis 80 Mk., im vergangenen Jahre 90 bis 100 Mark, Dominialwolle 100 bis 110 Mk. (120 bis 140 Mark), ungewaschene Wolle 38 bis 43 Mark (40—48 Mark). Im Allgemeinen ist die Stimmung sehr flau, weil die ausländischen Berichte für Wolle ungünstig lauten. Die größeren Grundbesitzer wollen zu den billigen Preisen nicht verkaufen und werden ihre Wollen zum Posener Wollmarkte bringen.

Submissionen.

Bromberg, Eisenbahn-Betriebsamt. Erd- und Böschungsarbeiten (etwa 69 000 Cbm. Boden) zur Erweiterung des Bahnhofes Nakel. Termin 14. Juni. Bedingungen 1 Mk.

Gollantsch Kreis Bromberg, Kgl. Distriktskommissarius. Pflasterung der Dorfstraße in Choyna Kreis Wongrowitz in einer Länge von 410 Meter (Anschlag 5500 Mk.). Termin 11. Juni. Bedingungen dort einzusehen.

Dt. Krone, Post-Baubureau. Materialien zum Neubau des Posthauses zu Dt. Krone Loos I: 138 Cbm. Bruchsteine, Loos II: 706 Tausend Hintermauerungs- und 22 Tausend Klinkersteine, Loos III: 2269 Hektoliter gelöschten Kalk, Loos IV: 232 Tonnen Portland-Cement, Loos V: 773 Cbm. Mauersand und 40 Cbm. Kies. Termin 9. Juni. Bedingungen gegen Erstattung der Kosten.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4 Juni	0,38	über Null
„	Warschau den 31. Mai	1,27	„ „
„	Brahemünde den 2. Juni	2,34	„ „
Brahe:	Bromberg den 2. Juni	5,30	„ „

Thorn, 1. Juni.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen Infolge auswärtiger anhaltend flauer Berichte fehlt jede Kauflust 128 pfd. bunt 122 Mk. 130 pfd. 124 Mk. 130|33 pfd 126|7 Mk.

Roggen flau. Preise nominell 120|1 pfd. 102|3 Mk. 123|4 pfd. 104 M.

Gerste sehr flau Brauwaare ohne Angebot. Futterw. 87|88 Mk.

Erbsen, flau 100|1 Mk. Mittelw. 100|113 Mk.

Hafer, gute Qualität 125|132 Mk. geringer schwer verkäuflich.

Danzig 2. Juni.

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. 75—92 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 92 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 127 Mk.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ 104 Mk. transit 68 bis 71 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 104 Mk., unterpolnisch 71 Mk. transit 70 Mk.

Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 48 1/2 Mk. Gd., nicht contingentirt 28 1/2 Mk. Gd., Juni 28 1/2 Mk. Gd., Juli-August 28 3/4 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 6. 94.	2. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,30	219,40
	Wechsel auf Warschau kurz	217,95	217,75
	Preußische 3 proc. Consols	90,—	90,10
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	102,20	102,40
	Preußische 4 proc. Consols	106,10	106,30
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.	67,90	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	66,20	66,—
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	99,—	99,10
	Disconto Commandit Antheile.	186,25	185,20
	Oesterreichische Banknoten.	163,15	163,30
Weizen:	Juni.	128,—	127,—
	September	133,25	132,—
	loco. in New-York	57 7/8	56 1/4
Roggen:	loco.	112,—	110,—
	Juni.	112,—	110,—
	Juli.	114,—	112,—
	September	115,50	113,25
Rüböl:	Juni	43,10	43,—
	Oktober.	43,10	43,—
Spiritus:	50er loco	49,10	—,—
	70er loco.	29,30	29,20
	Juni.	33,60	32,80
	September	35,—	34,60

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Mai bis 2. Juni 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Schachtmeister Wilhelm Ohe. 2. Ein Sohn dem Schuhmacher Josef Czarnecki. 3. Eine Tochter dem Schneider Friedrich Fehlauer. 4. Eine uneheliche Tochter. 5. Eine Tochter dem Stationsassistenten Alfred Schrader. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Glaubert. 7. Eine Tochter dem Schuhmacher Peter Olkowski. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Alexander Bonk. 9. Ein Sohn dem Schlossermeister Hermann Dietrich.

Sterbefälle: 1. Robert Jawentowski, 9 Monate. 2. Erich Ziburski, 6 Wochen. 3. Heinrich Konitz, 7 Monate. 4. Tischlerfrau Henriette Davidzick geb. Görgens, 50 Jahre. 5. Gustav Korthals, 2 Monate. 6. Arbeiter Paul Ruhl, 25 Jahre. 7. Hedwig Osmanski, 4 Monate.

Aufgebote: 1. Schiffsgehilfe Theodor Paczkowski und Antonie Falkiewicz. 2 Kaufmann Alexander von Geißler und Anna Mirowski. 3. Fabrikant Wilhelm Wolff und Hedwig Goldschmidt.

Eheschließungen: 1. Büchsenmacher Hermann Wieselmoser und Emilie Theise.

Bekanntmachung,

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April|Juni d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 5. Juni 1894, von Morgens 9 Uhr ab

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 6. Juni 1894, von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen. (2315)

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, d. 7. Juni d. Js.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. Juni 1894.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Hirsch in Thorn** (in Firma **J. Hirsch**) ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

auf den 30. Juni 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer Nr. 4 anberaumt.

Thorn, den 30. Mai 1894.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Versteigerung.

Dienstag, den 5. Juni cr.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr

werde ich auf dem Hauptbahnhofe hiers. **ca. 170 Ctr. Wicken** für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern. (2338)

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 25. Juni werden südlich von Fort Winrich von Kniprode **Scharfschießen** aus **schweren Geschützen** abgehalten.

An diesen Tagen von früh 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes, welches durch die Linie Bruschkrug, Forsthäuser Rudak, Kuchnia, Wudek, Dziwak und die Schießstände eingeschlossen wird, verboten.

Durch Sicherheitsposten werden folgende Wege für den Verkehr gesperrt: Warschauer Zollstraße, die Wege von Forsthaus Rudak nach Kuchnia, von Kuchnia nach Brzoza und sämmtliche Wege, welche in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je eine Flagge im Fort Winrich von Kniprode und dem Beobachtungsthurm bei Kuchnia aufgehißt.

Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen oder blind gegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschoß eine Granate oder Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht.

Der etwaige Finder eines blind gegangenen Geschosses wolle den Fundort im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung mittheilen, damit die Sprengung des Geschosses veranlaßt wird.

Dem Finder wird für jedes blind gegangene Geschoß eine Prämie von 40 Pf. gezahlt.

Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießplatz ist streng untersagt.

Königl. Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Der unterm 30. Juli 1891 hinter dem Maschinentechniker **Johann Nowatzke** aus Kulm erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert. D. 212/90.

Kulm, den 2. Juni 1894.

Der Amtsanwalt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in Schillno vorgekommenen Fälle von echter Cholera werden mit dem heutigen Tage sowohl die in der Weichsel befindlichen **Privat-Badeanstalten,** als auch die städtische öffentliche Badeanstalt geschlossen; das Baden in der Weichsel ist von jetzt ab nach der Polizei-Verordnung vom 18. August 1853 (Amtsblatt Seite 210) **strafbar.**

Dies bringen wir mit der Warnung zur öffentlichen Kenntniß, sich **vor jeder Benutzung des Weichselwassers** — sowohl als Trink- oder Gebrauchswasser — **zu hüten;** auch die übrigen Wässer sind nur in gekochtem Zustande zu benutzen.

Die hiesigen Einwohner und Grundstücksbesitzer werden im Interesse des allgemeinen Gesundheitszustandes aufgefordert, nicht allein **die Höfe, Aborte und Abflüsse** rein zu halten und zu desinfiziren, sondern auch für die gründliche tägliche Desinfektion der **Küchenabfälle, des Gemülls und Kehrichts** sowie der in den einzelnen Stockwerken der Häuser befindlichen **Ausgußbehälter und Leitungsröhren** zur Aufnahme und Ableitung der Küchenwässer 2c. zu sorgen.

Als gutes und billiges **Desinfektionsmittel** wird ärztlicherseits empfohlen: ein Liter ungelöschter Kalk ist in einem Liter Wasser zu löschen und sodann mit 3 Liter Wasser zu verdünnen.

Gleichzeitig bringen wir nachstehende

„Polizei-Verordnung

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1.

Die nach § 9 des durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur **Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles** wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen **Brechdurchfällen** aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2.

Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungspräsident.
von Horn.

zur strengsten Beachtung in Erinnerung.

Thorn, den 4. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Einsatz **1 Mk.** für 2 Ziehungen.

Nächste Woche erste Ziehung
der 1894er Weimar-Lotterie
mit insgesammt
6700 Gewinnen i. W. v. 200 000 Mk.
Hauptgewinne im Werthe von
50000 Mk., 20000 Mk., 10000 M.,
u. s. w. u. s. w.

Loose für zwei Ziehungen gültig für **1 Mk.** **11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk.**
(Porto u Gewinnlisten 30 Pf.) empfiehlt und versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Einsatz **1 Mk.** für 2 Ziehungen.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers

von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsopha** in **Satteltaschen und Plüsch, Ruhesopha, Divans** 2c. verkaufe billigst zum Selbstkostenpreise. Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.

Alte Sopha nehme in Zahlung.

(2328) **F. Bettinger, Coppernikusstraße Nr. 35.**

A. Vielhauer, Landeshut, Schlesien,
Weberei, Wäschefabrik und Versandgeschäft,
Handweberei

für alle Arten Halb- und Reinleinen, Hemdentuchen, Hemdenflanelle, Tischzeuge u. Handtücher in Drell, Jaquard u. Damast in grau, weiß und farbig, Gläser-, Wisch-, Frottier- und Taschentücher, Inletten, Drillichen, Züchen und Schürzen, gebleichte Damaste, hochf. Dess. Wallis, Haustuche und weiße Croisé und Barchende zu Negligé, Leib- u. Bettwäsche und dergleichen mehr in allen Größen und Breiten, vom gröbsten bis zum hochfeinsten Gewebe, alles in nur **bestgediegendsten, dauerhaftesten** Qualitäten (nicht mit Markt- od. tägl. offer. Schundwaaren gleichzustell.) vers. seit 1886 an Jedermann zu Fabrikpreisen.

Rester oder ausrangirte Gewebe noch 15 bis 33% **billiger** gegen Nachnahme, Ausstattungen sogar ohne Nachnahme, ohne vorherige Bezahlung, leistet für Güte und Dauerhaftigkeit seiner sämmtlichen Fabrikate, die **weitgehendste** Garantie und verlangt alles **nicht** convenirende auf seine Kosten zurück. — Ein Beweis der Reellität u. Coulanz obiger Firma sind viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen u. höchsten Herrschaften, Privat-, Beamten- und Handwerkerfamilien. [408]

Qualitätsproben franko gegen franko.

300000 Mk. 3 à 120000 Mk.
60000, 45000, 20000 Mark baar u.s.w.
sind die
Haupttreffer von 12 Serienloosen,
welche in den nächsten Ziehungen unter Garantie
bestimmt mit je 1 Gewinn gezogen werden müssen
46 235 Loose mit 46 235 Gewinnen von
ca. 7 Millionen Mark.
Anerkannt beste und chancenreichste Loose der Welt!
Nächste Ziehung schon 1. Juli.
Ein jeder Spieler muss 12 mal im Jahre gewinnen.
Jährlich 12 Ziehungen. Jeden Monat 1 Ziehung.

$1/200$ Antheil an allen **12 Orig.-Loosen kostet** pro Ziehung nur **3,50 Mk.** $1/100$ **Antheil 5,00 Mk.** pro Ziehung und sind im Jahn 12 Beiträge zu entrichten, wovon die letzten 3 auf besonderen Wunsch bis zum Schluss gestundet werden. Porto 20 Pf. Listen gratis. Gefl Aufträge erbitte baldigst

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Ankauf ist im ganzen deutschen Reiche gesetzl. gestattet. Auch zu beziehen durch J. Scholl, Neustrelitz und Scholl, Schmiedeberg i. Schles.

Vertreter gesucht.

Keine Ratenloose.

Unter Allerh. Protectorate Sr. Maj. des Kaisers.
VIII. Marienburger
Geldlotterie
Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.

Loose zum Planpreise à **3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet der General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal.)

Gewinne		M.
1 à	90000	= 90000
1 à	30000	= 30000
1 à	15000	= 15000
2 à	6000	= 12000
5 à	3000	= 15000
12 à	1500	= 18000
50 à	600	= 30000
100 à	300	= 30000
200 à	150	= 30000
1000 à	60	= 60000
1000 à	30	= 30000
1000 à	15	= 15000
3372 Gew.		= 375000

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachn. ausgeführt.

Marienburger Geld-Lotterie.
Loose à 3,15 Mk.
in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Feinste Castlebay
Matjes-Heringe
und **neue**
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Anerkannt bestes
Klauenöl
für Nähmaschinen u. Fahrräder
aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover,
ist zu haben bei Herrn
S. Landsberger,
Heiligegeiststr.

Gesangstunden
erth. Fr. J. Wernicke. Klosterstr. 20, I.

---

1 Gesellen und 1 Lehrling verlangt
A. Wittmann, Schlossermstr. Mauerstr. 70.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:**
Caligula.
Eine Studie über römischen Cäsarenwahnsinn von **F. Quidde.**
Preis 50 Pf.

Auf diese hochinteressante Brochüre erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. (2265)

Karrirte leinene
Sommer-Pferdedecken
empfiehlt in grosser Auswahl
Carl Mallon-Thorn.

Postfässchen

mit 4 Ltr. feinstem, altem garantirt naturreinem **Porto, Madeira, Malaga, Sherry, Muscateller, Lacrimae Christi** 2c. zu **Mk. 7,50,** Originalgebinde desselben Weines von 16 Ltr. zu **Mk. 24,—,** beides incl. Gebinde fracht- und zollfrei jeder deutschen Station. An unbekannte Besteller gegen Nachnahme. **Hunderte unaufgeforderte Belobigungen.**

Richard Kox, Duisburg a. Rh

Mit meinem
reich assortirten Lager
in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

halte mich bestens empfohlen. Selbst fabrizirte **goldene Ketten** und **Ringe** zu Fabrikpreisen. Neuarbeiten und Reparaturen werden, wie bekannt, sauber und billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Dr. med. Volbeding,
prakt. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsallee 6.
Sprechstunden täglich,
behandelt auch brieflich.

Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissen. Am 7 Juni beginnen neue Curse. Besond. Ausbild.
H. **Baranowski,** Culmerstraße 13, II.
Zu sprechen von 1—2 Uhr Nachmittags

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen. (1324)

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Bäckerstraße 21,	3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mauerstraße 36,	1. Et. 3 Zim.	370 M.
Hofstraße 7,	Parterre, 6 Zim.	600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.		
Mellinstraße 66,	1. Et. 3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36,	3. Et. 3 Zim.	360 M.
Copernicusstr. 5,	3. Et. 2 Zim	200 M.
Hofstraße 8,	part. 3 Zim.	240 M.
Heiligegeiststr. 6,	1 Etg. 1 Zim.	140 M.
Marienstr. 13,	1. Et. 1 Zim	20 M.
Jakobsstr. 17,	Lad. m. Wohn.	700 M.
Schulstr. 22,	part. mbl. 2 Zim.	30 M.
Hofstraße 7	2. Et. 8 Zim.	900 M.
Mauerstr. 36	3 Et. 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10,	groß Hofraum	150 M.
Baderstr. 10,	2 Uferbahnsch.	260 M.
Brückenstr. 8,	parterre 4 Zim.	750 M.
Baderstraße 19,	1. Et. 5 Zim.	1100 M.
Culmerstr. 15,	1. Et. mbl. Zim.	20 M.
Culmerstr. 11,	2. Et. 4 Zim.	630 M.
Brückenstr. 4,	part. Contorzim.	200 M.
Mellinstr. 136,	Erdgesch. 4 Zim.	300 M.
Bäckerstraße 26,	1. Et. 3 Zim.	450 M.
Baderstraße 2,	part. 5 Zim.	625 M.
Baderstraße 2,	3. Et. 4 Zim.	425 M.
Bäckerstr. 43.	„ 1 Zim.	136 M.
Strobandstr. 20	Part. Möbl. Zim.	18 M.
Schloßstraße 4,	1. Et. 1 Zim. mbl.	10 M.
Baderstraße 2,	3 Et. 2 Zim.	275 M.
Grabenstr. 2	Keller 2 Zim.	150 M
Mellinstr. 68,	Geschäftslokal	1100 M.
Strobandstr. 17,	Hof, 1 m. Z.	12 M.
Gerechtestr. 35,	4. Et. 3 Zim.	150 M.
Gerechtestr. 35,	1. Et. 5 Zim.	1100 M.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Das
Sommerfest
findet
Sonnabend, d. 9. Juni,
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegeleipark
statt.
Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Für **Kaffee und reichhaltiges Büffet** wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir **am 9. Juni** an Frau **Adolph,** Frau **L. Dauben,** Frau **S. Goldschmidt,** Frau **Houtermanns,** Frau **C. Kittler** oder von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph, Julie v. Brodowska Lina Dauben, Sophie Goldschmidt, Clara von Hagen, Ida Houtermanns, Clara Kittler, Henriette Lindau, Charlotte Warda

---

Schützenhaus.
Freitag, d. 8., Sonnabend, d. 9. u. Sonntag, d. 10. Juni
Humoristisch. Abend
der altrenommirten
Leipziger Sänger

(aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, **Eyle, Müller, Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pfg vorher bei den Herren **Duszynski u. Henczynski.**

Jeden Abend
vollständig neues Programm.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Sitzung
am 5. Juni, Nachmitt. 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.

Pfungstädter
Bock-Ale
vom Fass
bei **A. Mazurkiewicz.**

Täglich
Graham-Brod
bei (2252)
Max Szczepanski, Gerechtestr. 6.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Besten
Bau- u. Düngkalk
offeriren zu billigen Preisen
die **Kalkbrennereien**
Wilhelm Czwiklitzer,
in **Mokrau O/Schl.**
Nathan Danziger,
in **Nikolai O/Schl.**

Sehr geübte und tüchtige
Putzarbeiterinnen
verl. sof. Geschw. Bayer, Alter Mrkt 17.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden.
Geschw. Boelter,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breite- u. Schillerstr.-Ecke 30.

Junge Damen,
welche die **feine Damenschneiderei (wiener u. französischer Taillenschnitt)** erlernen wollen, können sich sof. melden **Altstädt. Markt 17, Geschw. Bayer.**

Zeugnisse
verloren von der Bromberger-Vorstadt bis zur Stadt. Gegen Belohn. abzugeb. **alte Garnison-Bäckerei**

Die Nummern 124 und 126 der der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.
Neust. evang. Kirche.

Dienstag, den 5. Juni, Nachmittags 6 Uhr Missionsstunde. Herr Prediger Pfefferkorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.